

# Wenn Stimmen schweigen

## Chöre und Chorleiter sehnen sich nach Normalität

Wetteraukreis (hms). »Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage« – Bachs prächtiger Eingangsschor aus dem Weihnachtsoratorium kann in diesem Jahr, nur von der CD erklingen. Denn Chorsingen fällt in der Corona-Pandemie so gut wie aus. Das tut vielen weh. Wetterauer Chorleiter und Vorstände gehen mit der Situation unterschiedlich um.

Laienchöre haben es in Corona sehr schwer. Gerade sie tragen in ihrer Vielfalt besonders zum kulturellen und kirchlichen Geschehen bei. Sie singen mit Begeisterung, proben lange auf große Aufführungen hin.



Andreas Ziegler fühlt sich als Chorleiter im Stich gelassen.

»Eine Gesellschaft, die nicht singt, wird gefühllos und verlernt das ursprünglichste Instrument des Menschen – seine Stimme und seinen Atem.«

Chorleiter Andreas Ziegler

Aber für das Singen gibt es wegen der stärkeren Aerosolentwicklung in Räumen keine Gnade: vier Meter Abstand zu Dirigent und Publikum, zwei Meter Abstand rings um jeden Singenden, begrenzte Teilnehmerzahl, alle 15 Minuten den Raum verlassen und lüften, draußen Pausenschwätzchen nur mit AHA-Regel. Das macht vielen keine Freude, abgesehen davon, dass Singen auf das Sich-Hören und Sich-Wahrnehmen angewiesen ist, wenn der Chorklang gut sein soll.

Die meisten Chöre in der Wetterau haben während des Lockdowns im Frühjahr mit mehr oder minder erfolgreichen Online-Proben begonnen

und ihre Aktivitäten im Sommer im Freien fortgesetzt. Hartmut Jegodzinski, Vorsitzender des Regenbogenchors: »Trotz der Einschränkungen, dass sich die Chormitglieder untereinander nicht hören konnten, haben die Online-Proben mit speziellen Übedateien einigen Erfolg gebracht. Denn das klappte bei den ersten Präsenzproben recht gut. Diese haben wir dann stimmungsmäßig in Kleingruppen angeboten.«

Für Dankeskirchen-Kantor Frank Scheffler und etliche Kantoreisängerinnen und Sänger war das nicht optimal. Stimmbildung war zum Beispiel nicht möglich, Intonation schwer, der Zusammenklang fehlt. Da waren alle froh, als sie schließlich draußen vor der Dankeskirche proben konnten.

Das nahm auch Andreas Ziegler mit dem Konzert-Chor Butzbach wahr, solange es ging. »Aber gezieltes Üben auf Konzertprojekte ist so nur begrenzt umzusetzen«, sagt er.

Scheffler und sein Kollege Ulrich Seeger sehen in der Chorarbeit aber nicht nur die Auführungen, die wegen des langen Vorlaufs selbst für 2021 noch sehr unsicher sind, sondern auch die Musik in der Verkündigung. »Mir macht die Chorarbeit Freude, aber es ist ja auch mein Beruf«, meint Scheffler.

Beide setzen auf kleinere Besetzungen mit relativ sicheren Stimmen, um in der Gemeinde präsent zu sein. »Jeden Sonntag singen wir mit sechs Stimmen im Gottesdienst, oft mit einem Instrument. Rund ein Drittel der Kantorei ist dabei – andere pausieren bewusst oder weil sie mit Risikogruppen zu tun haben«, erklärt Seeger.

In Friedberg werden Gottes-



Viele Chöre, wie hier die Kantorei der Dankeskirche mit Frank Scheffler, haben oft bis in den Oktober hinein im Freien geprobt. Im Winter sind Kirchen eher geeignet als niedere Probenräume. Aber alles sind nur Notlösungen.

FOTOS: HANNA VON PROSCH

dienste mit Gesang aufgenommen und online gestellt. Scheffler hält Plattformen wie Youtube nur für kleine Gruppen für geeignet. Um die ganze Chorarbeit abzubilden sei es nicht das richtige Format.

Auch im etwas kleineren Bad Nauheimer Regenbogenchor wird tapfer durchgehalten – gerade wieder online.

»Die Sporthallen dürfen für den Vereinssport genutzt werden; bei bestimmt nicht weniger Aerosolausstoß, warum nicht für Sänger?«

Hartmut Jegodzinski

Das Problem des Vorsitzenden ist eher, dass die Einnahmen und Spenden in diesem Jahr weggebrochen sind, die Fixkosten aber bleiben. Außer-



Auch der Konzert-Chor aus Butzbach unter seinem Leiter Andreas Ziegler hat viel im Freien geübt.

dem sucht er verzweifelt nach einem geeigneten Raum für die Registerproben. Während die Kirchen hoch und groß genug sind, um das Hygienekonzept zu erfüllen, ist eine Schulaula nicht ideal. »Die Sporthallen dürfen für den Vereinssport genutzt werden bei bestimmt nicht weniger Aerosolausstoß, warum nicht für Sänger?« fragt sich Jegodzinski.

Ziegler fühlt sich insgesamt

als Chorleiter im Stich gelassen und fordert wissenschaftliche Erkenntnisse über das, was in der Chorarbeit möglich ist wie Räume mit Filteranlagen, Singen auf Vocalise, Aerosoluntersuchungen. »Wenn das so weitergeht, geht sehr viel verloren. Eine Gesellschaft, die nicht singt, wird gefühllos und verlernt das ursprünglichste Instrument des Menschen – seine Stimme und seinen Atem!«

### INFO

#### Studie macht Hoffnung für Schulen

Bis in den Januar hinein ist das Singen in den Schulen verboten. Die Ungewissheit der Aerosolverbreitung beim Singen ist zu groß. Andreas Ziegler, Musikpädagoge an der Ernst-Ludwig-Schule in Bad Nauheim, tut das weh. Mit seinen Grundschulern in Steinfurth veranstaltete er ein Herbstsingen im Freien und möchte das als Weihnachtssingen wiederholen. Seine Kollegen und Kolleginnen in Steinfurth planen sogar regelmäßiges Singen auf den Schulhof ein. Ulrich Seeger begab sich mit 16 Kindern und Jugendlichen unter strengen Auflagen im Oktober auf eine Chorfreizeit, um eine Märchenaufführung einzustudieren. Die konnte er in der weit ausgedehnten Burgkirche noch umsetzen. »Dass bisher alles gut ging, zeigt doch, was bei entsprechender Vorsicht und Disziplin möglich ist«, meint er. Einen Hoffnungsschimmer bringt eine aktuellen Pilotstudie des

Hermann-Rietschel-Instituts der TU Berlin und der Klinik für Audiologie und Phoniatrie der Charité, die erstmals mit chorerfahrenen Kindern durchgeführt wurde. Klinikleiter Prof. Dr. Dirk Mürbe gab in einer Pressemitteilung bekannt, dass die Aerosolemissionen beim Singen zwar auch bei Kindern signifikant höher sind als beim Sprechen, aber stark variieren und deutlich unter denen von Erwachsenen liegen. »Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen jetzt dazu genutzt werden, die Hygienekonzepte für das Singen im schulischen oder außerschulischen Bereich zu spezifizieren. Wichtige Faktoren für die Rahmenbedingungen sind dabei Anzahl und Position der Kinder, Probendauer, Raumgröße und effektive Lüftungskonzepte. Die geringere Aerosolbildung der Kinder beim Singen ist ein neuer Faktor, der in die Gesamtbewertung einfließt.«

hms

### »Warmes Licht in Dunkelheit«

Rosbach (pm). In der Corona-Pandemie ist besonders in Sassen Kultur Kreativität gefragt. Deshalb wird es an den kommenden Adventssonntagen die Aktion »Warmes Licht in Dunkelheit« geben.

»Genau wie viele andere im Kulturbereich ist auch die Kulturinitiative Verzaubernde Baidergasse von den gegenwärtig verordneten Maßnahmen betroffen«, sagt Initiator Gottfried Blöcher. »Warmes Licht in Dunkelheit« ist eine Aktion, die Soziokultur in schwerer Zeit zu den Menschen bringen soll, ohne Hygiene-Vorschriften zu missachten. Die Aktion soll sonntags zwischen 17 und 22 Uhr stattfinden. Veranstaltungsort sind definierte Straßenecke in den alten Bereichen der drei Stadtteile Ober-Rosbach, Nieder-Rosbach und Rodheim. Am Sonntag, 6. Dezember wird Rosbachs Neubürger, der russische Geiger Vladimir Budunov, um 18 Uhr auf der Straße vor dem Haus Baidergasse 11 spielen.

Außerdem werden ortsbildprägende Gebäude in romantischer Art beleuchtet. Die Ausgabe: Adventliche Stimmung schaffen. »Aktionen finden hier nicht statt«, betont Blöcher.

An den Straßenecken tritt ein der Aktion entsprechende Künstler (Drehorgel, Marionettentheater spezial, Flöte, Erzählung) im entsprechender Kostüm pro Abend zweimal für 20 Minuten an unterschiedlichen Orten auf, eventuell kürzer. Genre: Weihnachtlich. Dazu wird der Hintergrund mit farbigem, dekorierten Licht beleuchtet, außerdem erhält der Künstler die Möglichkeit akustischer Verstärkung in engen Rahmen. Das jeweils erforderliche Equipment wird jeweils am Aufführungsort aufgebaut und abgebaut. Der Künstler zieht weiter, wenn sich Ansammlungen bilden.

Durch Nachbarschafts-Flyer werden die Anwohner um der Auftrittsort herum vor der Aktion informiert.



Gebäude werden romantisch beleuchtet.

FOTO: P

## 20 Haushalte als neue Spielorte

### Theatergruppe Assenheim geht in Corona neue Wege – Start am Samstag online

Niddatal-Assenheim (pm). »Corona spezial«: Unter diesem Motto hat sich die Theatergruppe Assenheim (TGAss) für einen vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Verband Hessischer Amateurtheater ausgeschriebenen Spezialpreis »Theater-Kreativ-Digital« beworben.

»Vor dem Hintergrund und in Zeiten der Einschränkungen durch die Pandemie ist

dramatischen Situation helfen am Ende eben nur noch gewagte und kreative Ideen. So wurde von den Verantwortlichen der TGAss ein für sie völlig neues Konzept entworfen, das ausschließlich durch TGAss-Mitglieder ehrenamtlich vorbereitet wurde und am Samstag, 5. Dezember, ab 19.30 Uhr Premiere hat.

Quiz und Preise für ganze Familie

meisten Punkte im Quiz gesammelt hat, erhält ein TGAss-Fanpaket und zwei Tickets für das Musical »Der Ring des Nibelungen«, das im Dezember 2021 im Jugendstil-Theater in Bad Nauheim aufgeführt wird. Die zweithöchste Punktzahl beinhaltet ebenfalls ein TGAss-Fanpaket und zwei Tickets für das Musical »Der Ring des Nibelungen«, das im November 2021 im Bürgerhaus Assenheim aufgeführt wird. Die



Karben. Kulturelle Veranstaltungen sind im Kuhtelier von Peter Mayer pandemiebedingt tabu. Daher ist der Raum nun wieder zum Atelier geworden. Viele Kunstwerke sind entstanden: Am Samstag, 5. Dezember, von 16 bis 19.30 Uhr sowie am Sonntag, von 10.30 bis 14 Uhr ist das Atelier nun zum Verkauf geöffnet. Es dürfen maximal sechs Gäste, die Masken anhaben müssen gleichzeitig drinnen sein. He